

Von Thomas Lötz und Reinaldo Coddou H. sind darüber hinaus folgende Titel im Delius Klasing Verlag erschienen:

100 Legenden der Bundesliga
Die 100 wichtigsten Tore der Welt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

ISBN 978-3-7688-3220-5

© by Delius, Klasing & Co. KG, Bielefeld

Idee, Konzept und Text: Thomas Lötz

Bildredaktion: Reinaldo Coddou H.

Fotos: **Firo** (Seite 113), **Getty Images** (Seiten 2, 25 unten, 34/35, 39 oben, 58/59, 60, 72/73, 83 unten, 87, 89 – S. 125 jeweils jede rechte Seite oben), 105, 109, 116, 138 unten links und 143), **Imago** (Buchtitel, Einbandrückseite (3), Seiten 8/9, 11, 12/13, 17, 18/19, 20, 29 oben, 33, 36/37, 39 unten, 40/41, 43, 47, 48/49, 50/51, 53 unten, 66/67, 130, 133 oben, 134, 135, 137, 138 unten Mitte und rechts, 139 und 145), **Picture-Alliance** (Seiten 54/55, 57, 62/63 und 75), **Pixathlon** (Seiten 25 oben, 26/27, 29 unten, 76/77 und 80/81), **Reuters** (Seite 79), **Witters** (Einbandrückseite, Seiten 0/1, 4/5, 6/7, 14/15, 22/23, 30/31, 44/45, 53 oben, 65, 68/69, 71, 83 oben, 84/85, 127, 128, 129, 131, 132/133, 136 oben und unten, 138 oben und 140)

Lektorat: omnibooks, Bielefeld

Gestaltung: Weusthoff Noël, Hamburg, Jörg Weusthoff

Herstellung: Jörn Heese

Lithografie: scanlitho.teams, Bielefeld

Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen

Printed in Germany 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Erlaubnis des Verlages darf das Werk weder komplett noch teilweise reproduziert, übertragen oder kopiert werden, wie zum Beispiel manuell oder mithilfe elektronischer und mechanischer Systeme inklusive Fotokopieren, Bandaufzeichnung oder Datenaufzeichnung.

Delius Klasing Verlag

Siekerwall 21, D-33602 Bielefeld

Tel.: 05 21/559-0

Fax: 05 21/559-115

E-Mail: info@delius-klasing.de

www.delius-klasing.de

THOMAS LÖTZ /// REINALDO CODDOU H.

Die Geschichte der
**CHAMPIONS
LEAGUE**

ALLE SPIELE /// ALLE SIEGER /// ALLE TORE

DELIUS KLASING VERLAG

*Wie in Trance.
Oliver Kahn schreit
einsam in das Tor,
das fürs Elfmeter-
schießen ausgewählt
worden war. Im Hin-
tergrund stützen sich
seine Kollegen gegen-
seitig.*





In den letzten 25 Jahren waren sie ihm dreimal wieder begegnet. Aber nicht einmal hatten die Spieler des FC Bayern München den Landesmeister-Pokal berühren können. Mit der »Trophäe mit den beiden großen Ohren« liefen nach den Endspielen immer nur die anderen die Ehrenrunden. 1982 Aston Villa, 1987 der FC Porto und zuletzt vor zwei Jahren Manchester United, in einem Endspiel, das in der Erinnerung der meisten Bayern-Fans bis heute als traumatischer Schock gespeichert ist.

So blieb der Erfolg im Endspiel von 1976 in Glasgow gegen AS St. Etienne der letzte große Triumph des deutschen Rekordmeisters. Das war zu einer Zeit, als die Champions League noch der Europapokal der Landesmeister war. »Bulle« Roth, Franz Beckenbauer, Gerd Müller und der junge Karl-Heinz Rummenigge trugen das Münchener Trikot. Und in Karlsruhe hatte im Jahr zuvor ein kleiner Junge von seinem Onkel eine Torwartausrüstung »Modell Sepp Maier« geschenkt bekommen. Daraufhin war der Feldspieler Oliver Kahn zwischen die Pfosten gegangen.

Der 23. Mai 2001 war, wie es die Bayern-Fans in Mailand auf Riesentransparente geschrieben hatten, ein »guter Tag, um Geschichte zu schreiben«. Es galt auch, die irre Niederlage gegen Manchester in Barcelona vergessen zu machen. Und es klappte gegen den FC Valencia, wenn auch erst im Elfmeterschießen. Der erste große Titel seit 1976. »Ich habe lange, lange darauf gewartet. Jetzt bin ich glücklicher, als ich es damals in Glasgow war«, sagte Uli Hoeneß am Abend in Mailand.

Auf dem Weg zum Cup hatten die Bayern Mannschaften geschlagen, die ihnen in Etat und finanzieller Ausstattung überlegen waren: Arsenal London, Manchester United, Real Madrid und eben auch Valencia. »Wir haben stets versucht, auf gesunder wirtschaftlicher Basis den maximalen sportlichen Erfolg zu erzielen«, sagte Hoeneß. »Mit dem heutigen Tag ist der Beweis erbracht, dass dies möglich ist.«

Auch wenn es sportlich keine Beweisführung der überzeugendsten Art war. Am Ende war der FC Bayern die nervenstärkere zweier Mannschaft, die an diesem Abend im Giuseppe-Meazza-Stadion bemüht war, das Spiel des Gegners zu zerstören. Und schließlich spielte es auch keine Rolle mehr, dass Valencias Torwart Santiago Cañizares im Spiel sogar zwei Elfmeter gehalten hatte. Zum zweiten Mal binnen zwölf Monaten hatte seine Mannschaft das Finale der Champions League erreicht, und zum zweiten Mal hatten sie es verloren. Nach dem 0:3 gegen Real Madrid erwies sich diesmal München als stärker, auch weil dessen Torhüter Oliver Kahn sogar drei Elfmeter hielt. Überhaupt, es war ein Spiel der Elfmeter.

Drei durchaus bis mindestens fragwürdige Strafstoße hatte der niederländische Schiedsrichter Dick Jol in der regulären Spielzeit schon vergeben. Den ersten für Valencia nach einem vermeintlichen Handspiel von Bayerns Patrik Andersson verwandelte Gaizka Mendieta in der dritten Minute zur Führung. Zwei Minuten später vergab Mehmet Scholl für die Bayern, Jocelyn Angloma hatte Stefan Effenberg im Strafraum zart gerempelt. Und den dritten Strafstoß – der eingewechselte Carsten Jancker hatte Amedeo Carboni gefoult, der Verteidiger den Ball daraufhin mit der Hand berührt –, den versenkte Effenberg gekonnt zum Ausgleich nach 50 Minuten.

Dazwischen hatte sich zwischen den beiden defensivstärksten Mannschaften Europas eine sehr körperbetont geführte Partie entwickelt, in der um jede Ak-

FC Bayern München – FC Valencia
1:1 n.V. (1:1, 0:1), 5:4 i.E.

*Giuseppe-Meazza-Stadion (Mailand),
74 500 Zuschauer
23. Mai 2001*

FC Bayern München

Oliver Kahn – Samuel Kuffour, Patrik Andersson, Thomas Linke – Willy Sagnol (46. Carsten Jancker), Stefan Effenberg, Owen Hargreaves, Bixente Lizarazu – Hasan Salihamidžić, Giovane Élber (100. Alexander Zickler), Mehmet Scholl (108. Paulo Sérgio)
Trainer: Ottmar Hitzfeld

FC Valencia

Santiago Cañizares – Jocelyn Angloma, Roberto Ayala (90. Miroslav Đukić), Mauricio Pellegrino, Amedeo Carboni – Gaizka Mendieta, Rubén Baraja, Kily González – Pablo Aimar (46. David Albelda) – Juan Sánchez (66. Zlatko Zahovič), John Carew
Trainer: Héctor Cúper

Schiedsrichter: Dick Jol (Niederlande)

Tore: 0:1 Gaizka Mendieta (3./Handelfmeter), 1:1 Stefan Effenberg (50./Handelfmeter)

Elfmeterschießen: Paulo Sérgio verschießt, 0:1 Gaizka Mendieta, 1:1 Hasan Salihamidžić, 1:2 John Carew, 2:2 Alexander Zickler, Zlatko Zahovič verschießt, Patrik Andersson verschießt, Amedeo Carboni verschießt, 3:2 Stefan Effenberg, 3:3 Rubén Baraja, 4:3 Bixente Lizarazu, 4:4 Kily González, 5:4 Thomas Linke, Mauricio Pellegrino scheidet an Oliver Kahn

*Kahn hält – aus!
Im Elfmeterschießen bringt Valencias Verteidiger Mauricio Pellegrino den Ball nicht am Bayern-Torwart vorbei. Das hat Jubel folgen größeren Ausmaßes.*



*Im Konfettiregen.
Bayerns Kapitän
Stefan Effenberg reißt
den Pokal hoch – es
ist geschafft. Das
Trauma von 1999,
die Niederlage gegen
Manchester United,
ist besiegt.*

tion und jeden Raum gerungen wurde. Nach der 1:0-Führung hatte Valencia das Spiel selbstverliebt weggegeben, und damit begann eine, wie die Zeitung *El País* später schrieb, »lange und langsame Agonie«. Das Spiel wurde noch unansehnlicher, wie es auch der Bayern-Trainer in bestem Hitzfeld-Deutsch ausdrückte: »In der zweiten Halbzeit gab es einen Qualitätsverlust, der sich auch in die Verlängerung zog.«

Vor Beginn des unausweichlichen Elfmeterschießens hatte die Mannschaft von Bayern München einen Kreis gebildet, um sich auf das Kommende einzuschwören. Oliver Kahn blieb daneben stehen. »Ich war wie in Trance, wie im Rausch, auf einer Konzentrationsebene, die ich noch nie erreicht hatte«, sagte er. Bereits in den Spielen zuvor gegen Manchester und Madrid hatte Kahn großartig gehalten. Dann lagen die Bayern zweimal hinten, weil zunächst Paulo Sérgio und dann Patrik Andersson verschossen hatten. »Wir waren schon tot«, sagte Kahn – und dann packte er zu.

»Der geilste Elfer war der, der von meiner Hand an die Latte ging«, sagte der Torwart später. Es war der von Carboni gewesen, einem der vier Linksfüße, die Valencias Trainer Héctor Cúper nominiert hatte und von denen drei an Kahn scheiterten. »Man sollte Oliver Kahn mindestens das nächste Oktoberfest widmen«, schlug euphorisch die *Gazetta dello Sport* vor. Mehmet Scholl ordnete die Dinge lieber historisch ein. »Es ist eine besondere Belohnung, etwas geschafft zu haben, was vor uns nur die ganz Großen geschafft haben«, sagte der Mittelfeldspieler, womit er sich auf das Finale gegen Manchester 1999 bezog. »Das Trauma«, sagte Scholl, »ist besiegt«.



E

ist nun ja nicht so, als habe die vergleichsweise kurze Geschichte der Champions League nicht schon eine Menge an Modifikationen erlebt: reine Gruppenspielphase, dann gemischtes System mit K.-o.-Runden, von der anwachsenden Anzahl der teilnahmeberechtigten Clubs mal ganz abgesehen. Aber das Finale vom heiligen Mittwoch auf einen Samstag zu verlegen, war schon ein spezieller Schachzug. Und natürlich trug er dazu bei, dass das im Vorfeld vor Attraktivität nicht unbedingt strotzende, im Madrider Bernabéu-Stadion ausgespielte Finale zwischen Bayern München und Inter Mailand ein wirtschaftlicher Erfolg wurde.

Spielerisch war die Partie kein Genuss. Was sie offenbarte, und zwar schonungslos, war die große Schwachstelle der Münchener Mannschaft auf internationalem Niveau: die Innenverteidigung. Martín Demichelis und Daniel Van Buyten produzierten genau jene zwei Fehler, die in beiden Fällen Inters Diego Milito bedingungslos ausnutzte. Beim ersten Treffer in der 35. Minute hatte Demichelis das Kopfballduell gegen seinen argentinischen Nationalmannschaftskollegen verloren, der starke Stratege Wesley Sneijder spielte einen Pass auf den durchgelaufenen Milito, der erneut handlungsschneller als Demichelis war. Da stand es 0:1. Und vor dem entscheidenden 0:2 wurde Daniel Van Buyten von Milito auf eine Weise ausgespielt, dass man in Argentinien schon kolportierte, der Belgier habe in dieser Situation einen Hüftbruch erlitten und sich umgehend einer Operation unterziehen müssen.

Es war ein unangefochtener, verdienter, abgezockter Sieg Inters, obwohl das Spiel die Bayern überwiegend im Ballbesitz sah, aus dem sie jedoch kein Kapital zu schlagen wussten. Trainer José Mourinho hatte seine Mannschaft brillant eingestellt. Dass die Schwarzblauen schnell von Verteidigung auf Angriff umschalten können, hatten in den Runden zuvor ja schon Chelsea und Barcelona erfahren müssen. Inter hielt die Bayern vom Strafraum fern und hatte in den ersten 45 Minuten zwei Chancen, von denen sie eine zur Führung nutzten; bei der anderen kurz vor der Halbzeitpause entschärfte Bayerns Torwart Hans Jörg Butt eine Möglichkeit Sneijders. Dessen niederländischer Landsmann Arjen Robben hingegen, Bayerns torgefährlichster Spieler, blieb wirkungslos. Sobald er in Strafraumnähe auftauchte, wurde Robben einfach zugestellt. Der Rest der Münchener Mannschaft wirkte wenig energiegeladen, manchmal hilflos.

»Ich hatte das Gefühl, dass einige von uns zu viel Angst hatten«, sagte Robben später. Vor was, das erläuterte der Niederländer nicht. »Wir hatten 70 Prozent Ballbesitz«, stellte Bayern-Kapitän Mark van Bommel fest, »aber die effektivere Mannschaft hat gewonnen.« Pause. »Wenn du ein Finale gewinnen willst, musst du top sein, das waren wir nicht.« Die einzige echte Torchance der Bayern vergab kurz nach dem Wiederanpfiff der junge Thomas Müller, einen Ball, den er keinen Monat später bei der Weltmeisterschaft in Südafrika wohl mit Grandezza in die Maschen gejagt hätte.

Und so kam es dann auch nicht dazu, dass ein sorgsam vorbereiteter Coup Teil des ganz großen Coups wurde. Bei der öffentlichen Mannschaftspräsentation am Tag nach dem Finale in München hatte die Bayern-Chefetage nämlich neben dem Pokal die lange ungewisse Vertragsverlängerung von Franck Ribéry offiziell vorstellen wollen. So blieb es Ribéry vorbehalten, den Anhängern trotz verpasstem Triple Spaß zu besorgen. »Wir aben gestern verloren«, sprach der fürs

FC Bayern München – Inter Mailand
0:2 (0:1)

*Estadio Santiago Bernabéu (Madrid),
74 954 Zuschauer
22. Mai 2010*

FC Bayern München

Hans Jörg Butt – Philipp Lahm,
Daniel Van Buyten, Martín Demichelis,
Holger Badstuber – Mark van Bommel,
Bastian Schweinsteiger, Arjen Robben,
Hamit Altintop (63. Miroslav Klose) –
Thomas Müller, Ivica Olić (74. Mario
Gómez)

Trainer: Louis van Gaal

Inter Mailand

Júlio César – Maicon, Lúcio, Wálter
Samuel, Cristian Chivu (68. Dejan
Stankovič) – Javier Zanetti, Esteban
Cambiasso, Wesley Sneijder – Samuel
Eto'ó, Goran Pandev (79. Sulley
Muntari), Diego Milito (90.+2 Marco
Materazzi)

Trainer: José Mourinho

Schiedsrichter: Howard Webb (England)

Tore: 0:1 Diego Milito (35.),

0:2 Diego Milito (70.)



*Danke, das war's.
Diego Milito, auch
»der Prinz« genannt,
zirkelt den Ball an
Bayerns Hans Jörg
Butt vorbei zum ent-
scheidenden Treffer
ins Tor.*

Finale in Madrid wegen einer Tötlichkeit gesperrte Franzose, »aber egal. Isch abe gemacht fünf Jahre mehr. Isch liebe alle Fans in Bayern Münschen.«

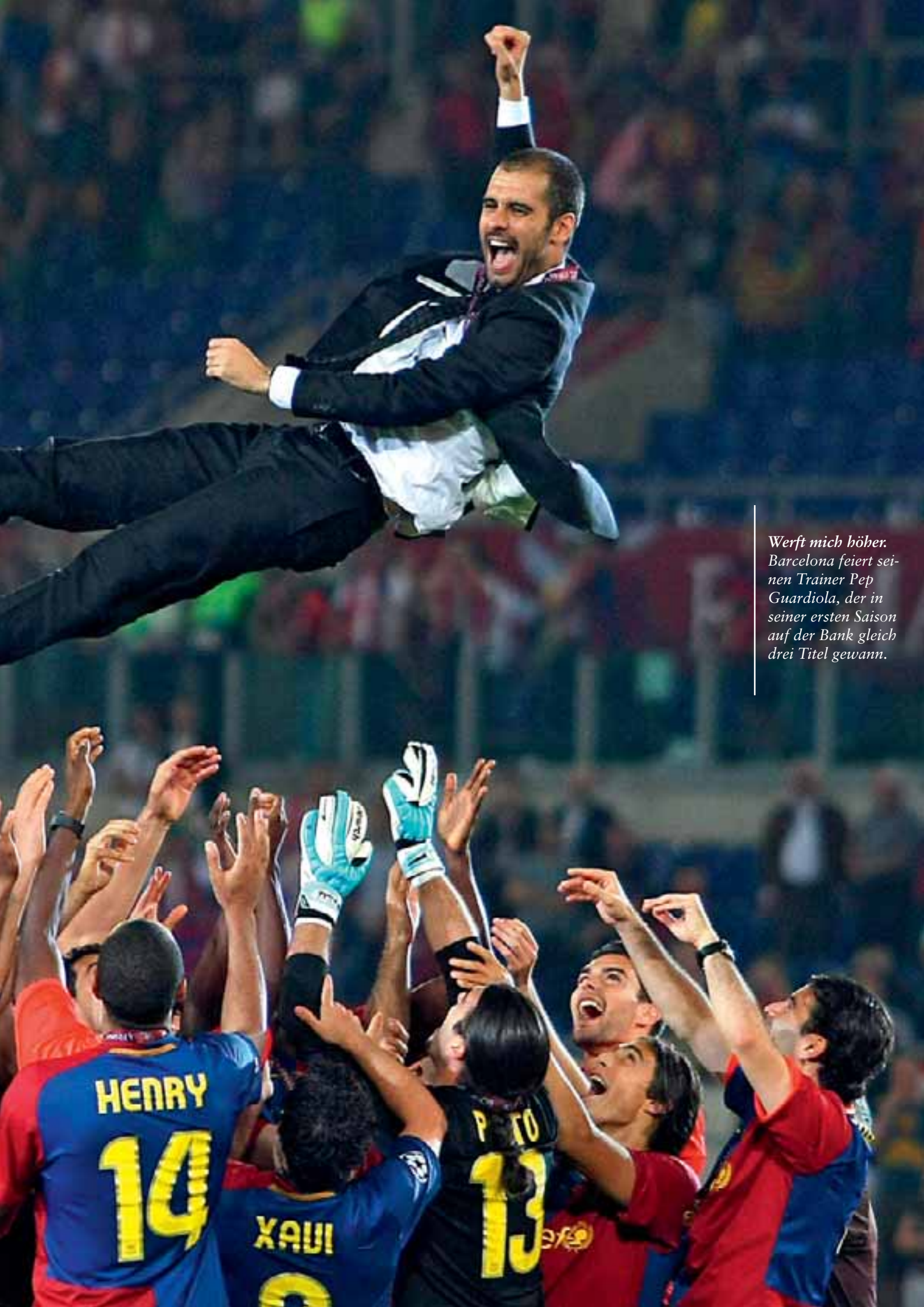
Eine andere Vertragsverlängerung fand nicht statt. Endlos lange hatten sie bei Inter warten und in den vergangenen Jahrzehnten mit ansehen müssen, wie Lokalrivale Milan ein ums andere mal ins Finale einzog und dann auch noch gewann. Inter hingegen hatte die wichtigste Trophäe im europäischen Vereinsfußball zuletzt vor 45 Jahren erringen können. Und der Trainer, der sie jetzt zur Nummer eins in Europa gemacht hatte, wollte nicht mehr bleiben. »Ich gehe. Ich habe keine Lust mehr auf Italien«, sagte José Mourinho noch am Abend in Madrid. Kurz darauf unterschrieb der Portugiese einen Vierjahresvertrag bei Real Madrid und versprach den Spaniern gleich große Taten: »Natürlich kann ich auch mit Real die Champions League gewinnen.« Vielleicht ja schon im nächsten Jahr.

Das käme der von Bayern-Präsident Karl-Heinz Rummenigge auf dem abendlichen Bankett nach dem verlorenen Finale ausgerufenen Zeitplanung durchaus zupass. »Lasst es uns so machen wie 1999«, hatte Rummenigge dort mit Blick auf die brutale Last-Minute-Finalniederlage gegen Manchester United gesagt. »Die Spieler lagen damals auf der Erde, waren verzweifelt. Sie sind dann wieder aufgestanden und haben von Neuem angefangen.« Zwei Jahre später gewannen sie gegen Valencia den Pokal. Das Finale der Champions League 2012 findet übrigens im Münchener Stadion statt. ///

KANN ES EINE BESSERE MANNSCHAFT GEBEN?

Saison 2008/09 /// FC Barcelona





*Werft mich höher.
Barcelona feiert seinen Trainer Pep Guardiola, der in seiner ersten Saison auf der Bank gleich drei Titel gewann.*